

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1967)**

Heft 8: **Bauen auf dem Lande = Constructions rurales = Farm construction**

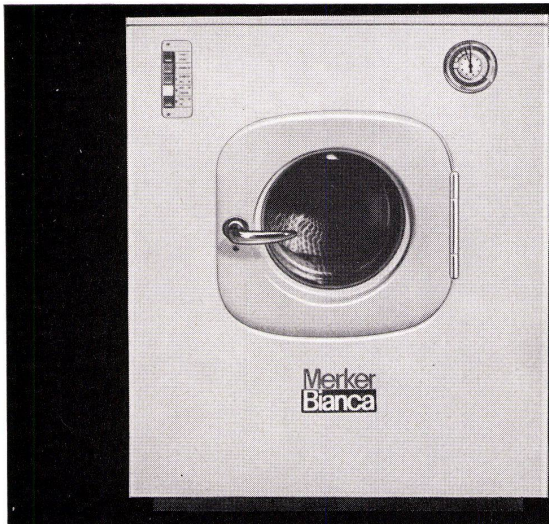
PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Merker-Bianca



Sanitas AG
Zürich, Limmatplatz 7
Bern, Bahnhofweg 82
St. Gallen, Sternackerstr. 2
Basel, Kannenfeldstr. 22

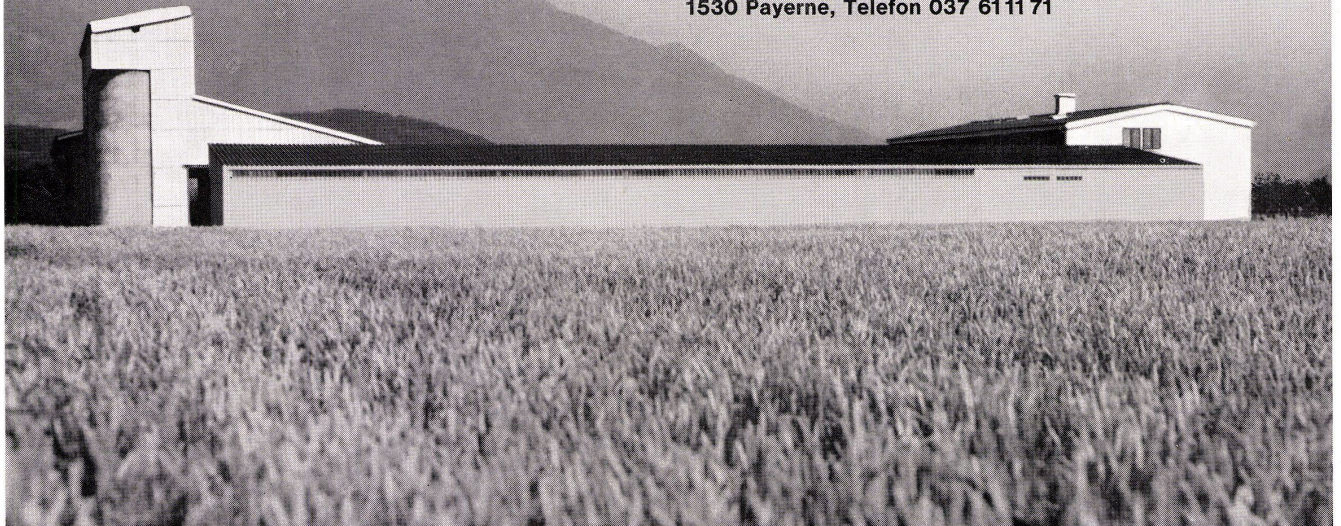
Endlich alles auf einen Fingerdruck! Jede Taste steuert ein vollständiges Waschprogramm vom Vorwaschen bis zum Ausschwingen und stellt auch gleich die richtige Temperatur ein. Der Ablauf des Programms lässt sich auf der Kontrollscheibe leicht verfolgen. Kann man sich die Bedienung einfacher und sicherer vorstellen? Dabei kostet diese Schweizer Spitzenleistung nicht mehr als gewöhnliche Waschautomaten. Täglich Waschvorführungen in unseren Ausstellungen.

M1

Eternit[®]

Der neue Weg im landwirtschaftlichen Bauen besteht in der räumlichen Trennung der einzelnen Bauten – Wohnhaus, Scheune und Nebengebäude – entsprechend ihrer Funktion, in möglichst einfachen und anpassungsfähigen Bauten und in der Verwendung neuer Konstruktionen und Baumaterialien. Vorteilhaft werden Asbestzement-Wellplatten «ETERNIT» für die Aussenwände und die Bedachung gewählt. Sie sind preisgünstig, wetterbeständig und ermöglichen eine rasche Montage. Asbestzement-Wellplatten «ETERNIT» sind in den Farben naturgrau, braun und schwarz erhältlich.

Eternit AG, 8867 Niederurnen, Telefon 058 4 15 55
1530 Payerne, Telefon 037 61 11 71



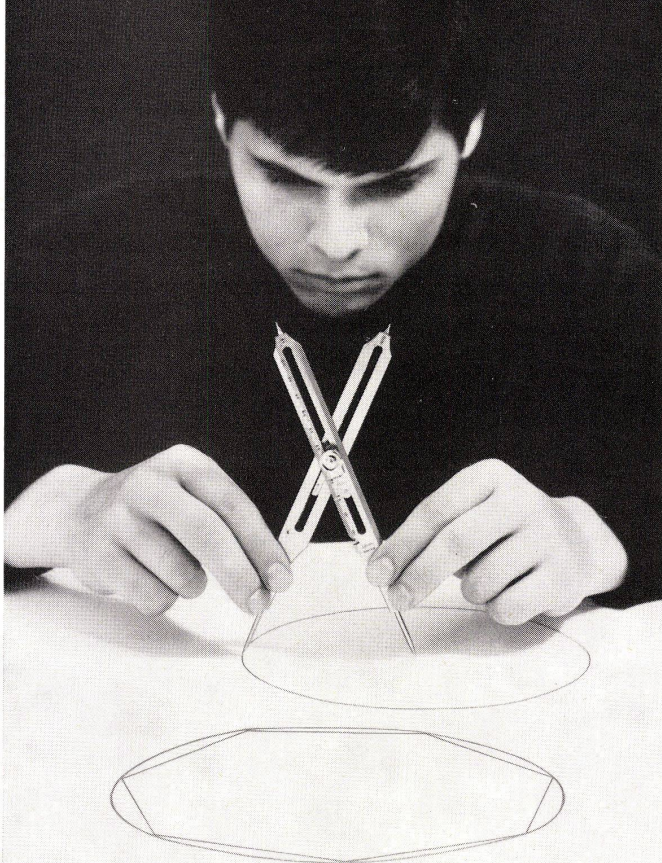
® Die gesetzlich geschützte Marke für Asbestzement-Produkte

Gutsbetrieb: «Doggen 7» der Hans-Bernhard-Stiftung, Benken SG.
Projekt: SVIL. Bedachung: Asbestzement-Wellplatten «ETERNIT», schwarz SC 49; Fassaden: Asbestzement-Wellplatten «ETERNIT» grosswellig, naturgrau

Kern- Spezialinstrumente für alle Zeichenarbeiten

Daß es Kern-Reißzeuge in allen Größen und für alle Ansprüche gibt, ist seit langem bekannt. Wissen Sie aber auch, daß Kern eine ganze Reihe von Spezial-Zeicheninstrumenten herstellt, mit denen sich viele Arbeiten rascher, exakter und bequemer ausführen lassen?

Heute stellen wir Ihnen vor:



Kern- Reduktionszirkel

Diese überaus praktischen Präzisionsinstrumente sind sehr vielseitig verwendbar. Einige Beispiele: Übertragen von Strecken in beliebigen Maßstäben. Teilen von Strecken und Kreisumfängen in eine beliebige Anzahl gleiche Abschnitte. Teilen von Strecken in einem bestimmten Verhältnis (z. B. im Goldenen Schnitt).

Überzeugen Sie sich in Ihrem Zeichenfachgeschäft von diesen und vielen weiteren Anwendungen der Kern-Reduktionszirkel.



Kern & Co. AG 5001 Aarau
Werke für Präzisionsmechanik und Optik

Wohnungsbau die finanziellen und technischen Aspekte zu stark, die menschlichen und sozialen zu wenig Beachtung finden. Bei der momentanen Faszination für alles, was sich mit der Vorstellung von Baurationalisierung und insbesondere mit dem Begriff Vorfabrikation verbindet, laufen wir Gefahr, daß die Entwicklung immer mehr auf Kosten der Wohnqualität geht, also ausgerechnet auf Kosten desjenigen, für den die ganzen Anstrengungen schließlich unternommen werden: auf Kosten des Bewohners.

Erziehung zum Wohnen

Bauforschung – wie sie hier gemeint ist – müßte sich neben der Information und «Erziehung» der Architekten auch mit der Information und «Erziehung» der Bewohner befassen. Sie müßte es sich zur Aufgabe und zur Pflicht machen, nicht nur Planungs-, sondern auch Nutzungsfehler aufzuzeigen und verhindern zu helfen.

Wohnungsuntersuchungen, die im Zusammenhang mit Mieterbefragungen durchgeführt werden, zwingen immer wieder, daß viele Leute die Nutzungsmöglichkeiten ihrer Wohnungen gar nicht zu erkennen vermögen. Sie sind oft kaum imstande, sich über ihre eigenen Wohnbedürfnisse Klarheit zu verschaffen, geschweige denn, daß sie fähig wären, ihren engsten persönlichen Lebensbereich einigermaßen sinnvoll zu ordnen und ihm individuellen Ausdruck und Gestalt zu verleihen. In ihrer Hilflosigkeit übertragen sie ihre Unzufriedenheit dann kurzerhand auf die bauliche Konzeption der Wohnung. (Darin liegt übrigens eine große Gefahr für die Grundlagenforschung: Man kann bei Mieterbefragungen, die nicht von kompetenter Seite durchgeführt werden, immer wieder feststellen, daß aus solchen Situationen laufend Fehlschlüsse gezogen werden.)

Hier hätte die Bauforschung eine bedeutende erzieherische Funktion bei der Bevölkerung zu erfüllen. Soziologen haben auf anderen Gebieten schon lange darauf hingewiesen, daß im Zuge der kulturellen Emanzipation Bildungsarbeit notwendig ist, Bildungsarbeit, die aus der Bevölkerung wirkliche Konsumenten macht, welche imstande sind, den ausführenden Spezialisten zu sagen, was sie wollen und was ihnen gemäß ist.

Diese Bildungsarbeit, die auf dem Gebiet des Theaters, des Films, der Literatur, der wissenschaftlichen Information bereits existiert, fehlt beim Wohnen. Sie fehlt insbesondere in der Schicht, die am stärksten von der kulturellen Emanzipation erfaßt ist und die sich in dieser Phase des Umbruchs in einem «Vakuum des Formwillens und der Kenntnis der eigenen Bedürfnisse» (Mayntz) befindet.

Hier könnte die Bauforschung durch systematische Information – unter Zuhilfenahme aller uns heute zur Verfügung stehenden Kommunikationsmedien – eine Aufbauarbeit für die Gegenwart und für die Zukunft leisten. Denn es geht hier nicht nur um das Nahziel der momentanen Wohnzufriedenheit des einzelnen, sondern um das Fernziel einer Wohnform, die besser als die heutige unseren veränderten Lebensbedingungen zu entsprechen vermag.

Diskussion

Lieber Herr Joedicke!

Im Vorspann zu dem Heft 5/67 «Stadtplanung, Experimente und Utopien» heißt es, daß sich heute zwei Gruppen unterscheiden lassen, einmal die Realisten, die durch vorausschauende Planung von der Basis der realen Situation her die Entwicklung steuern möchten, und dann die, die Sie Utopisten nennen, weil sie die unmittelbare Realität überspringen und mit Experimenten und «utopischen» Entwürfen Ansätze für die Bewältigung der Zukunft gewinnen wollen.

Zunächst ist einmal festzustellen, daß es noch eine ganze Reihe weiterer Gruppen gibt, so die, die in der bewußten Unordnung das Wesen des Städtischen sieht, wie zum Beispiel Wolf Jobst Siedler in seinem Buch «Die gemordete Stadt», ich will sie hier Anarchisten nennen, oder die «Stadt als Kunstwerk», Anhänger wie O. M. Ungers, der die Stadt aus einer allseitigen Raumentwicklung eigener Formgesetzlichkeit zu einer alles durchdringenden Totalität zusammensetzen will, nennen wir sie hier Formdiktatoren, oder die Kulturpessimisten, wie sie von Eberhard Schulz in einer Dämonisierung der Technik vertreten werden, oder dem Zwilling dazu, die Zivilisationsoptimisten, die in dem Kreislauf von Produktion und Verbrauch die Regelung aller Probleme glauben lösen zu können, und zum Schluß die größte Gruppe, die in dem momentanen Nutzen für sich selbst zugleich auch alle Planungsnotwendigkeiten erfüllt sieht, es sind die Erfüllungshelfen der verschiedenen sich widerstreitenden Kräfte. Wir haben es also mit Realisten, Utopisten (man kann sich auch beide zusammen vorstellen), mit Anarchisten, Formdiktatoren, Kulturpessimisten, Zivilisationsoptimisten und Erfüllungshelfen zu tun, und alle, darüber muß man sich klar sein, beeinflussen die Realität, und sei es nur dadurch, daß sie die jeweils entgegengesetzte Gruppe durch ihre Aktivität in der Wirkung aufheben. Die Summe der Wirkungen ist – siehe BDA-Tag – Ratlosigkeit in der Fachwelt und «Es bleibt alles beim alten» in der Realität.

Wie oft ist schon gesagt worden, daß Städtebau primär eine politische Aufgabe ist. Man tut so, als ob der Städtebau im Belieben der Entwerfer stünde. Daß der Städtebau eine Sache der Städtebewohner und nicht der Städteplaner ist, wie Max Frisch so richtig sagt, das wird weder von den Städtebewohnern noch von den Städteplanern begriffen. Die Städtebewohner nehmen ihre Rechte nicht wahr, denn wo gäbe es den überzeugenden Bauherrn, und in dem Vakuum der Bauherrenlosigkeit tummeln sich die Geschäftemacher, und die Städteplaner bilden sich ein, den Bauherrn (die Realität) überspringen zu können, und so entstehen dutzendweise Vorstellungen, die alle schon deswegen nicht stimmen können, weil es hier um eine einzige Sache geht, nämlich um die Utopie der bestmöglichen Entwicklung auf der Basis einer pluralistischen Gesellschaft, also sehr verschiedener Vorstellungen, wie die obige Aufstellung schon gezeigt hat.